# freie Szene – feste Gruppe
# was heißt das?

eine Reflexion über die Zeit des NRW Nachwuchsstipendiums
für Kinder und Jugendtheater 2019
von

Lea Kallmeier
mit der
Jungen Bühne Bochum

# Inhalt


1 Inhalt S.2

2 Vorwort S.3

3.1 Die Junge Bühne Bochum S.4
3.2 Das bin ich S.4
3.3 Die geplante Zusammenarbeit S.5-6

4.1 Der Workshop 'Klang und Geräusch' S.7
4.2 Die Vorbereitung S.7
4.3 Wie wird aus einem Workshop konkretes Stückmaterial? S.7-10
4.4 Was nicht so gut gelang S. 10-11
4.5 Fazit S. 12

5.1 Die Zeit bei der Jungen Bühne Bochum S 13
5.2 Aufgaben S. 13-15

6.1 Fazit Freie Szene- Feste Gruppe was heißt das? S. 15
6.2 Eigene Künstlerische Weiterentwicklung S. 16

## Vorwort

Ich arbeite seit 2015 mit Martina van Boxen zusammen und habe darüber hinaus auch meine ersten Theatererfahrungen 2008-2010 im Jungen Schauspielhaus Bochum unter ihrer Leitung machen dürfen. Man kann sagen, dass mich ihre Arbeit geprägt hat. Für meine Arbeit habe ich sehr bewusst den Raum des Ruhrgebiets gewählt, da ich hier die Möglichkeit sehe Einfluss auf die Entwicklung der freien Szene nehmen zu können.
Um so glücklicher war ich, als ich erfuhr, dass ich durch die Unterstützung des Landes NRW 2019 vier Monate Zeit hatte um zusammen mit der freien Kinder- und Jugendtheatergruppe Junge Bühne Bochum zu arbeiten.
Ich habe eine Workshopreihe zum Thema Geräusche und Klang entwickelt, die als Recherchearbeit für ihr Stück 'Silence oder wie ich aus dem Fenster klang' diente. Darüber hinaus konnte ich die Formen einer hoch professionell arbeitenden und erfahrenen Gruppe, die aber erst seit kurzen in der freien Szene existiert, kennenlernen. Diese spannende Mischung barg viele lehrreiche Herausforderungen. Im folgenden werde ich sowohl auf den Hauptfokus meines Stipendiums, die Entwicklung eines Workshops, als auch auf die Erfahrungen, die ich mit der Jungen Bühne Bochum gemacht habe, eingehen.

# Die Junge Bühne Bochum

**Die Junge Bühne Bochum**, kurz **JuBB** genannt,wurde 2018 von Martina van Boxen gegründet. Sie besteht aus einer Gruppe von Künstlern und Künstlerinnen, die über viele Jahre Schauspiel-, Tanz- und Musiktheaterproduktionen unter der Regie von Martina van Boxen für ein junges Publikum am Schauspielhaus Bochum entwickelt haben. Die Inszenierungen von JuBB sind immer inhaltlich und ästhetisch anspruchsvoll, interdisziplinär, sinnlich, direkt und nah dran am Leben, regen zum Schmunzeln und Nachdenken an.
Im November 2019 feierte das erste in der freien Szene produzierte Stück der Jungen Bühne Bochum 'Silence, oder wie ich aus dem Fenster klang' Premiere im Prinz Regent Theater Bochum. Diesmal unter der Regie von Thorsten Bihegue.
'Silence oder wie ich aus dem Fenster klang' ist ein Musiktheaterstück , frei nach Ideen von John Cage.

Das bin ich:

Lea Kallmeier, Physical Performerin
*1990 in Bochum, studierte von 2011 bis 2015 Physical Theatre an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Neben ihrem Studium entwickelte sie mit Künstlern aus den unterschiedlichsten Bereichen eigene Stücke. Seit 2015 arbeitet sie als Physical Performerin vorrangig im Raum NRW. Bereits zu sehen war sie unter anderem am Schauspielhaus Bochum in dem musikalischen Erdzähltheaterstück Däumelinchen. Des weiteren arbeitet sie als Künstlerin im Bereich des Devising und der Lehre. Schon früh interessierte Sie sich für die Arbeit im Kinder- und Jugendtheater Bereich. Sie arbeitete bereits am Consol Theater sowie mit der freien Gruppe Armada Theater, die mit ihrem Stück 'der kleine schwarze Fisch' 2019 den Westwind Publikumspreis gewannen.Ihre Arbeiten bewegen sich zu großen Teilen an den Schnittstellen zwischen Schauspiel, Tanz und Performance.

## Die Zusammenarbeit

Im Rahmen meines Stipendiums habe ich die Recherchearbeit in Form einer Workshopreihe für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren an zwei Einrichtungen, für das Stück 'Silence, oder wie ich aus dem Fenster klang', eine Eigenarbeit der Jungen Bühne Bochum übernommen.
Wie das Stück selbst war auch der Workshop inspiriert von John Cage. John Cage war ein Künstler und Komponist, dessen Arbeiten häufig als die Schlüsselwerke der Neuen Musik angesehen werden. Für ihn war alles Musik. Er komponierte Stücke inspiriert von der Zufälligkeit der Geräuschkulisse eines Marktplatzes. Diese Art die Welt zu sehen, bzw. ihr zu zuhören, hat sich die Junge Bühne Bochum als Vorbild für ihr Stück genommen.
Im Zuge der Workshopreihe wollte ich wissen, wie scharf der auditive Sinn bei Kindern ab 6 Jahren ist und welche Geräusche den Alltag der Kinder heutzutage bestimmen. Denn nicht nur die Welt, mit ihr, haben sich auch ihre Geräusche in den letzten Jahren stark verändert. Die Arbeit war fruchtbar und hatte direkten Bezug auf die Stückentwicklung von JuBB, wie ich im Folgenden darlegen werde.

Da die Junge Bühne Bochum erst seit kurzem in der freien Szene existiert, aber auf eine langjährige gemeinsame Arbeitserfahrung zurückblicken kann, hatte ich die Möglichkeit die Bildung einer freien Gruppe mit ihren Herausforderungen und Potentialen von Punkt Null an mitzuerleben.
Dies forderte einen hohen Anteil an Eigenverantwortung und Eigengestaltung, bot aber auch eine fantastische Möglichkeit, das was ich in meinem Studium und meinen beruflichen Erfahrungen in der freien Szene gelernt hatte, anzuwenden und zu vertiefen.
Von Vorteil war die bereits bestehende Erfahrung der Gruppe, die 13 Jahre lang am Jungen Schauspielhaus gearbeitet hatte und sich dadurch schon als wertvoller Teil der Kinder und Jugendtheaterlandschaft bewiesen hatte. Dadurch standen JuBB schnell einige Türen offen. Und natürlich konnte auch ich von dieser Erfahrung und Profesionalität profitieren und lernen.
Durch meine Arbeit im Rahmen des Stipendiums habe ich dazu beigetragen eine Grundlage für die theaterpädagogische Arbeit der Jungen Bühne Bochum zu schaffen. Das von mir entwickelte Konzept des Workshops kann auch zusätzlich für das Stück 'Silence oder wie ich aus dem Fenster klang' angeboten werden und ist damit auch eine nachhaltige Arbeit.
Darüber hinaus konnte den UGS Bereich der Don Bosco Schule sowie das geflüchteten Heim Girondelle in Bochum als Kooperationspartner gewinnen.

Beide Gruppen wurden  nach Beendigung des Workshops zu unserer Performance  Silence kostenfrei eingeladen.
Des weiteren konnte ich Kontakt zur Kofabrik Bochum und zur Friederika Schule Bochum aufbauen, die letztendlich als Testklasse zu unserem Stück eingeladen wurden.
Somit konnte ich helfen den Namen der Jungen Bühne Bochum in Bochum als Gruppe zu etablieren. Um auch weiterhin ein kontinuierliches und vielfältiges Angebot für fantasievolles Theater für junges Publikum in Bochum zu schaffen.

## Der Workshop 'Geräusche und Klang'

Was ist der Unterschied zwischen Geräusch und Klang? Wann werden Klänge zu Musik? Welche Geräusche bestimmen unseren Alltag? Welche davon nehmen wir vielleicht gar nicht war? Und welche Alttagsgegenstände können Musik machen?

Ausgehend von diesen und anderen Fragen habe ich meine Workshopreihe für die Don Bosco Schule und das geflüchteten Heim Girondelle Bochum konzipiert. Ich habe mich hierbei sowohl an den Arbeitsweisen von John Cage orientiert, als auch Wissen aus meinem eigenen Physical Theatre Studium anwenden und viele Übungen auf die Thematik anpassen können. Im folgenden werde ich sowohl auf die Vorbereitung, den Ablauf des Workshops als auch auf die konkrete Umsetzungen der Ideen, die ich durch den Workshop für das Stück 'Silence, oder wie ich aus dem Fenster klang' bekommen habe, eingehen.

## Vorbereitung

Martina van Boxen gab mir die Empfehlung mit der Nachmittagsbetreuung, den sogenannten UGS Bereich, der Don Bosco Schule Bochum zu kooperieren. Hierbei war von Vorteil, dass die Möglichkeit bestand eine diverse Altersgruppe zusammen zu stellen, sowie auch die Workshopreihe als Teil der Nachmittagsbetreuung zu nutzen.

Der Anfang gestaltete sich etwas schwierig. Es war zwar willkommen ein kostenfreies Musik- und Theaterangebot in die Nachmittagsbetreuung zu integrieren jedoch ist die Struktur der UGS Betreuung so eng gefasst, dass ich eine hohe Eigeninitiative einbringen musste um das Projekt zum laufen zu bringen. Es mussten mehrere Anläufe meinerseits gestartet werden eine Gruppe zusammen zu stellen. Ich übernahm die Organisation sowie die Kommunikation mit den Eltern, Kindern und Lehrerinnen.

# Geraüsch-Forscher Gesucht!

Die Junge Bühne Bochum will wissen wie Ihr klingt!

Unter diesem Titel habe ich einen Aushang angefertigt wie mir Frau Bagel-Moser, die Leiterin der UGS empfohlen hatte. Es war äußerst schwierig für mich ein solches Thema kurz, knapp und trotzdem Interesse weckend für

Kinder ab 6 Jahren zu formulieren. Ich scheiterte kläglich, es hatte sich kein Kind gemeldet. Ich hatte mir das schon gedacht, da das Thema Geräusche und Klänge nicht unbedingt eines ist, das Kinderherzen spontan höher schlagen lässt.
Kurzerhand entschlossen wir, dass ich mich während des Mittagessens einmal vorstellen konnte um Werbung für meine Sache zu machen.
Dies kam schon wesentlich besser an. Danach konnten wir eine Gruppe von zehn Kindern verschiedenen alters zusammenstellen, die Lust hatten mitzumachen.
Die nächste Hürde war das Einverständnis der Eltern zu beschaffen.
Ich musste also ein offizielles Schreiben an die Eltern verfassen, dass ich mit Ihren Kindern arbeiten durfte. Hierbei verwies ich auf die Junge Bühne Bochum und ihre Website. Dieses musste dann, unterschrieben, wieder zurück an mich gehen. Hierbei wurde mir bewusst, dass ein Label wie die Junge Bühne Bochum nötig ist um 'einfach' in solche Strukturen zu rutschen.

Mir wurde schnell klar, dass ich noch eine weitere Gruppe für die Workshopreihe suchen möchte. Ich entschied mich für das geflüchteten Heim Girondelle in Bochum. Der Kontakt zur Girondelle war einfacher. Auch hier konnte ich die Räumlichkeiten des Heimes nutzen. Da es auch dort ein regelmäßiges Nachmittagsbetreuungsprogramm gibt, waren die Kinder schon darauf eingestellt, sodass ich mein Programm leicht integrieren konnte. Die Sozialarbeiter*innen waren schnell einverstanden und froh um eine weitere Möglichkeit der Kulturellen Bildung in ihrem Heim. Die Kinder wurden von mir, nachdem Sie aus der Schule wieder kamen, einzeln von Ihren Wohnungen aus informiert, dass ich mit ihnen arbeiten wollte. Glücklicherweise hatte ich Frau Drust, eine Ehrenamtliche der Girondelle, die mich begleitete. Ich konnte stark davon profitieren, dass sie seit einem Jahr schon regelmäßig mit den Kindern arbeitet.

Dieser Prozess war sehr lehrreich für mich. Ich kann mich nun in Zukunft darauf einstellen, dass eine Vorbereitungszeit für einen solchen Workshop, der sich in schulische Strukturen eingliedern soll, nicht zu unterschätzen ist. Eine persönliche 'Werbung' besser funktioniert als ein Aushang und die Arbeit mit den Kindern durch das Einverständnis der Eltern abgesichert sein muss.

## Wie wird ein Workshop zu konkretem Stückmaterial?

All das geschafft konnte ich letztendlich mit der eigentlichen Arbeit beginnen und den Workshop vorbereiten und durchführen.
Wir haben uns ein bis zwei mal im Monat für ein-anderthalb bis zwei Stunden getroffen. In der Don Bosco Schule gab es insgesamt fünf Treffen in der Girondelle drei. Praktischerweise konnte ich in beiden Einrichtungen die Räumlichkeiten nutzen. Sowohl Klassenräume und Schulhof als auch Gemeinschaftsraum und Vorgarten. Die Räumlichkeiten und Wetterverhältnisse bestimmten natürlich auch die Abläufe der Workshops.

Die einzelnen Stunden waren alle ähnlich aufgebaut.
Zunächst gab es ein kleines Anfangsspiel. In den ersten Stunden, um sich kennenzulernen, ein Spiel in dem man einen Ball im Kreis wirft und in der ersten Runde immer seinen Namen sagt. Die Reihenfolge muss eingeprägt werden. In der zweiten Runde musste ein weiterer Ball mit einem Geräusch zu einer anderen Person geworfen werden. Wieder muss sich die Reihenfolge

eingeprägt werden. In der Dritten Runde müssen beide Bälle gleichzeitig in ihren Reihenfolgen geworfen werden.
Ein Spiel, dass Konzentration fördert und nur funktioniert, wenn die ganze Gruppe zusammen an einem Strang zieht. Gleichzeitig wird die Hemmschwelle abgebaut Geräausche zu produzieren.

Als zweites folgte meist eine Minute in Stille; Geräusche zählen. Dieses Still sein war oft eine Herausforderung an sich. Im laufe der Zeit wurden die Kinder immer besser und ich war überrascht wie gut sie auch Hintergrundgeräusche wie „da läuft eine Wasserleitung" spezifisch identifizieren konnten.
Im Gespräch fand ich außerdem noch heraus was Stille, ein zentrales Thema von John Cage, für die Kinder ist. Fast schon poetisch war die Beschreibung des Geräuschs von einem Bleistift auf Papier. Manche Kinder assoziierten Stille auch mit Angst, oder besser gesagt, dem Fakt, dass sich Geräusche wie das Knarzen eines Bodens Nachts ganz anders anhört, als Tagsüber.
Aus dieser Idee entstand eine Szene im Stück in der sich ein Monster aus den Klängen eines knarzenden Stuhls, sowie einer präparierten Zither entwickelt.

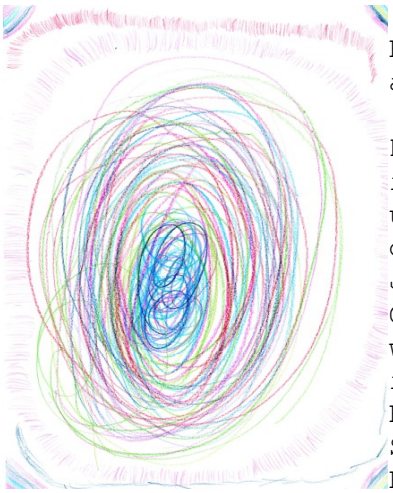
Inspirierend für mich war der Gedanke, wie man unter Wasser hört. In 'Silence' spielt das Thema Wasser sowie die Unterwasser Welt dadurch eine Zentrale rolle. Sie wird durch ein Unterwasser Mikrophon, das von unserem Musiker Manuel Loos selbst gebaut in einem Aquarium liegt erschaffen und lässt sogar ganze Wale durchs Bühnenbild klingen.

'Silence oder wie ich aus dem Fenster klang' nach der Reise durch das Meer
Foto: Christopher Deutsch
Weiter im Workshopablauf: Nach diesen Konzentrationsspielen gab es meist

etwas aktives. Entweder Zwerg Riese Mensch, eine Kombination aus 'Schnick Schnack Schnuck' und Fangen, oder Samurai. Ein Spiel in dem es zwei Gewinner gibt, der rest fliegt raus: ein Evergreen.  Beide Spiele funktionieren mit einer starken Körperlichkeit und selbst produzierten Geräuschen.

Der Hauptteil war  variabel und beinhaltete den Hauptfokus meiner jeweiligen Stunde.
Hierbei habe ich Aufgaben wie eine Blindenführung durch das Schulgebäude, Umfunktionieren von Alltagsgegenständen zu Musikinstrumenten, und den Bau von kleinen Szenen aus dem Alltag, die musikalisch, bzw. 'geräuschig' begleitet wurden gewählt, um den Kindern das Thema näher zu bringen.
Zwei Erfahrungen aus diesem Hauptteil möchte ich hier näher beschreiben:

Ich beschloss den Kindern Musik von John Cage vorzuspielen und sie dazu etwas malen zu lassen. Überraschend war hier, dass meine Angst die Musikstücke wie 'Imaginary Landscapes' oder 'Mysterious adventures' zu experimentell seien, zu abstrakt und entgegen der eigentlich Hörgewohnheiten der Kinder, völlig unbegründet war.  Es entstanden sehr Konkrete Bilder, auf die ich selbst nie gekommen wäre. „Es klingt wie Mädchen, die Wasserball spielen“, oder „es erinnert mich an Pharaonen“. Aber auch abstraktes wie dieses Beispiel zeigt.



Ein Bild einer Schülerin, gemalt zu 'mysterious adventures' von John Cage.

Diese Erfahrung bestätigte mich ein weiteres Mal in meiner Annahme, dass Kinder nicht zu unterschätzen sind. Oft haben wir als Gruppe gehört, dass es doch schwierig sei den Stoff von John Cage kindgerecht zu gestalten. Doch war das Gegenteil der Fall. Die Arbeitsweise John Cages war sehr kindlich. Alles zu benutzen was gerade da ist und es in etwas anderes zu verwandeln. Begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und fordern Sie heraus etwas neues kennen zu lernen, sind die Reaktionen meist verblüffend. Sie sind neugierig auf alles und ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Für das zweite Erlebnis ist zu erwähnen, dass die Workshops in der Girondelle etwas chaotisch abliefen. Wie schon erwähnt wurde in den Wohnungen für den Workshop geworben, sodass die Kinder freiwillig entscheiden konnten ob sie mitmachen wollten oder nicht. Dies führte dazu, dass die Zahl der Teilnehmenden stark variierte sowie auch ihr Alter. Manchmal kam es auch vor, dass sie gesehen haben, dass im Vorgarten Spiele gespielt wurden und sich dann noch ein paar Kinder entschieden mitzumachen. Mich persönlich störte das nicht, da ein großer Teil des Workshopgebens meiner Meinung nach aus Flexibilität und der Möglichkeit sich auf jede Situation neu einzustellen und darauf zu reagieren besteht. An diesem Tag hatte ich Alltagsgegenstände mitgebracht um damit Geräusche zu erzeugen. Ziel war es in dieser Stunde ein kleines rhythmisches Konzert daraus zu veranstalten um in der nächsten Stunde Instrumente daraus zu bauen.
Einige Kinder, die sich anscheinend schon ein bisschen langweilten, da ich noch mit der Erklärung für Andere beschäftigt war, bauten schon von

sich aus Instrumente. Die Graupen aus einem Glas wurden kurzerhand in einen Luftballon gesteckt und zur Rassel umfunktioniert. Die Duploplatte wurde mit zwei Bleistiften bespielt, als Trommel und als Ratsche.
Kurzer Hand machten wir daraus ein kleines Konzert und ich musste mir für die nächste Stunde was anderes überlegen. Für mich war das eine Bestätigung dass theoretische Vorbereitung wichtig, aber immer wieder in der Praxis zu verwerfen ist und ich mehr Raum für eigene Gestaltung lassen muss. Denn meistens passieren die Dinge von ganz allein und so können sich Kinder auch besser damit identifizieren, da es keine vom Lehrbuch beschriebene Aufgabe ist, sondern ihre eigene Idee war.

## Was nicht so gut gelang

In der Jungen Bühne Bochum entschieden wir schnell, dass wir gerne Hörprotokolle von den Kindern haben wollten. Ein großer Teil unseres Stückes besteht aus einem Tagesablauf der Hauptfigur 'Johanna' der, von Alltagsgeräuschen begleitet, die zum Teil selbstproduziert zum Teil aufgenommen sind, zweimal in verschiedenen Tempi durchgespielt wird und somit eine ganz eigene Klangkomposition ist.
Wir planten sogar die aufgenommen Geräusche der Kinder in das Stück zu integrieren und unseren Tagesablauf dadurch noch näher an die Welt der Kinder zu bringen.
Leider scheiterte diese Idee wie so oft an der Umsetzung. Die Vorstellung den Eltern zu erklären, dass ihr Kind mit einem diktier- Gerät seinen Alltag aufnehmen sollte und die damit verbundenen Datenschutzrechte sowie eingriff in die Privatsphäre war ein Aufwand, den ich mir nicht leisten konnte. Dazu kam die Frage wie dieses Gerät geschützt werden sollte und ähnliches.
Ich entschloss daher alternativ einen kurzen und simplen Fragebogen zu entwickeln, den die Kinder als Hausaufgabe ausgefüllt wieder mitbringen sollten. Davon erhoffte ich mir nicht nur einen Einblick in ihre Geräuschwelt, sondern auch eine höhere Auseinandersetzung ihrerseits mit dem Hörsinn.

Von Anfang an habe ich mir die Frage gestellt, wie sehr sich die Geräuschwelt der Kinder, im Gegensatz zu den Erinnerungen der Geräusche aus meiner eigenen Kindheit, unterscheiden wird.
Es wurden oft Geräte wie Alexa, die mit einem spricht oder Klänge die von Handys produziert wurden erwähnt. Verwundert hat mich das schon, da die Kinder der Don Bosco Schule, nicht älter als acht Jahre waren und bereits eigene Handys und Alexas besaßen.
Leider haben wir dies nicht in unsere Performance mit eingebaut. Auf meinen Vorschlag auch solche Geräusche zu integrieren, kam der Einwand, dass dies eine völlig neue Welt und ein zu großes Thema aufmachen würde. Ich widersprach mit dem Fakt, dass dies nun mal zu den Geräuschen heutzutage dazu gehöre. Wir beschlossen jedoch uns auf sogenannte 'sinnliche' Geräusche wie zum Beispiel das rauschen eines Plattenspielers zu konzentrieren, die einen klareren Bezug zu John Cage haben. Ich glaube, dass dies auch besser zur Ästhetik gepasst hat und hoffe, dass damit ein Gegenpol zu den genannten medialen Geräuschen geschaffen werden konnte.

Exemplarische 'Hörprotokolle' zweier Teilnehmerinnen

## Fazit

Die Erfahrung mit beiden Gruppen war für mich äußerst bereichernd. Ich habe die komplette Organisation, Kommunikation, und Durchführung übernommen. Die Workshops waren sehr erfolgreich und die Kinder haben sich und mich immer wieder überrascht. Es war ein schöner Gegenpol zum Schulalltag und seinen Strukturen. Aus dem Workshop ist viel Material für unser Stück entstanden und die gleichzeitige Beschäftigung mit dem Thema Geräusche, hat meine Fantasie bewegt und mich besser auf diese Stückentwicklung vorbereitet.
Die Junge Bühne Bochum hat mit „SILENCE oder wie ich aus dem Fenster klang" ein Kindertheaterstück geschaffen, welches die Grenzen zwischen Theaterstück, Performance und Konzert verschwimmen lässt. Die vier Schauspieler und Musiker erzählen eine kleine Abenteuergeschichte, weitestgehend ohne Worte und ohne feste Rollenzuschreibungen. Sie stellen Figuren dar, können aber auch plötzlich selbst zu Einrichtungsgegenständen oder Musikinstrumenten werden und sorgen gleichzeitig für Klänge und Musik. So wird immer wieder die Frage verhandelt, ob die Musik aus der Situation entsteht oder die Situation aus der Musik. Dies nicht zuletzt Dank des Inputs der Kinder aus meinen Workshops. Zu dem konnte ich einen Beitrag für die Junge Bühne Bochum leisten, indem ich neue Kooperationspartner gewonnen habe, und auch alle drei erwähnten Einrichtungen, sich für unser nächstes geplantes Projekt 2020 interessieren. Sowohl als Teilnehmende für einen Workshop als auch als Publikum. Auch aus den Fehlern, die ich gemacht habe kann ich lehrreiche Schlüsse ziehen und für weitere Projekte adjustieren.
Für die Kinder hoffe ich, dass ich ihren Fokus vielleicht etwas mehr aufs hören versetzen konnte und die Hemmschwelle zum Musikmachen gesunken ist.

'Silence oder wie ich aus dem Fester klang' Foto: Christopher Deutsch

## Die Zeit bei der Jungen Bühne Bochum

Wie schon erwähnt befindet sich die Junge Bühne Bochum im Aufbau. Ich konnte live miterleben wie Kommunikations- und Hirarchiestruckturen demokratisch aufgebaut wurden. Welche Hürden es zu überwinden gibt, in dem Versuch eine freie Gruppe ohne festes Haus, ohne feste Hierarchien, ohne festes Büro zu organisieren. Hierbei ist mir die offene Kommunikation und die jeweilige Hingabe der einzelnen Mitglieder für eine gemeinsame Sache zu kämpfen besonders positiv aufgefallen. Unbeeindruckt von Alter, Erfahrung und Expertise wurde auf Augenhöhe kommuniziert, kritisiert, angeregt.
Es gab mehrere Organisationstreffen, mindestens einmal im Monat, in denen alle Mitglieder anwesend waren und sich gegenseitig upgedatet haben.
Es wurde besprochen was noch zu tun ist, sowohl für die bevorstehende Produktion als auch Bewerbungen alter und neuer Stücke, Konzipierung eines neuen Stückes, mögliche Probenorte aber auch Finanzen. Alles wurde transparent gemacht. Ich hatte also einen sehr intensiven Einblick.
Im laufe der Zeit hat sich eine gewisse Struktur entwickelt, sodass es jetzt einfacher ist zu sagen wer welche Aufgaben übernimmt und wo die Ansprechpartner sind.
So konnte ich nicht nur der Entwicklung einer solchen Struktur beiwohnen, sondern auch alle Bereiche kennenlernen, die zum Dasein einer freien Gruppe dazu gehören. Ich habe hier sehr viel dazu gelernt und fühle mich weitaus fähiger solche Aufgaben in Zukunft eigenständiger überblicken zu können und vielleicht auch einige organisatorische Bereiche, mit denen ich in meiner bisherigen Arbeit nicht konfrontiert war, selbst zu übernehmen.
Trotz der Verschwimmung der Aufgabenbereiche war immer eine Professionalität und eine gemeinsame Leidenschaft zur Arbeit zu spüren. Hier fand ich theoretische Arbeitsauffassung wie flache Hierarchien und gutes Feedback mit Leichtigkeit in die Praxis umgesetzt.
Diese Art der Zusammenarbeit hat für mich eine hohe Vorbildfunktion. Ich hoffe auch in meiner zukünftiger Arbeitswelt auf solche Strukturen zu treffen oder sie selbst anwenden zu können. So herausfordernd sie auch sein mögen, sie schaffen eine ungemein angenehme Arbeitsatmosphäre, ein Vertrauen, das auf Gegenseitiger Wertschätzung beruht.

## Aufgaben

*Entwicklung eines Konzepts*

Besonders hervorzuheben ist, dass ich die Möglichkeit hatte den Prozess der Konzipierung eines neuen Stückes, geplant 2020, mitzuerleben.
Die Idee für den Stoff mit dem es sich auseinandersetzten soll, konnte ich selbst einbringen.
Ich konnte recht genau die Antragsstrukturen mit allen Fristen und Programmmöglichkeiten des Landes NRW kennenlernen und mein bereits gesammeltes Wissen vertiefen. Dies wird mir auch in Zukunft von Nutzen sein.
Ich konnte praktisch miterleben wie ein solcher Antrag aufgebaut wird, welche Anforderungen die verschiedenen Förderer haben, welche Möglichkeiten die Kooperationspartner bieten und welches Potential wir unseren Kooperationspartnern bieten können.

Obwohl ich in der Vergangenheit, diese Art zu Arbeiten und zu Schreiben nicht als eine meiner Stärken angesehen habe, habe ich ein großes Interesse dafür entwickelt. Ich fand es spannend sein künstlerisches Arbeiten wissenschaftlich zu beschreiben.  Dies hilft nicht nur dabei, für andere vorstellbar zu machen was man kreieren möchte, sondern veranlasst einen selbst auch eine klarere Vorstellung zu haben. Und nicht zuletzt Entscheidungen zu treffen, wofür man künstlerisch einstehen will. Ich kann nun auf klare Formulierungen zurückblicken, die beschreiben wie ich gerne arbeiten möchte, was improvisatorisches Erarbeiten bedeutet, welche Stilistik angestrebt wird und wie ich diese beschreibe.
Auch hier war die Erarbeitung des Konzepts gemeinschaftlich. Es wurde gesprochen, geschrieben, korrigiert, wieder verändert und noch mal korrigiert und gesprochen. Mit dieser Erfahrung wird es mir leichter fallen, weitere Anträge zu schreiben und so meine Arbeit in der freien Szene weiterhin zu ermöglichen.
Ich konnte außerdem einen neuen Kooperationspartner für die Junge Bühne Bochum gewinnen: die Kofabrik, in der die Junge Bühne Bochum plant, die Proben für ihr nächstes Stück 2020 zu veranstalten.

*INTHEGA*

In die Zeit meines Stipendiums fiel außerdem noch der Besuch der Inthega. Die Theatermesse für freie Theater in Bielefeld.
Ich war verantwortlich für die Kommunikation mit den Veranstaltern und war an einem der zwei Tage gemeinsam mit Michael Habelitz vor Ort. Mitzuerleben, welchen Aufwand und welche Rentabilität eine solche Messe für eine freie Gruppe hat war sehr lehrreich für mich.
Hier wurde mir die Bedeutung des Networking noch mal klar vor Augen geführt. Trotz der Diversität dieser Messe hatten wir die Möglichkeit mit vielen freien Kinder- und Jugendtheatern aus Deutschland in Kontakt zu treten. Auch hier war Martina van Boxen ein Begriff und die Freude große, dass wir weiterhin in der freien Szene versuchen die Kinder und Jugendtheaterlandschaft im Ruhrgebiet zu bereichern.

*Kontakt zu Grundschulen in Bochum*

Ein weiterer Aufgabenbereich war die Kontaktaufnahme zu den Grundschulen in Bochum, um für unsere Performance zu werben. Ein sehr zeitaufwendiges Unterfangen. Leider hatten viele Schulen ihr Theaterbudget bereits für die Vorstellung im Schauspielhaus Bochum ausgegeben und waren nicht an weiteren Kulturangeboten interessiert, bzw konnten es sich nicht leisten. Dazu war es nicht immer leicht  den Kontakt zu direkten verantwortlichen zu erstellen. Zum Beispiel wären Musiklehrer besonders interessant als Zielgruppe für uns gewesen. Telefonisch konnte ich meist nur das Sekretariat erreichen und eine Email verschwand wahrscheinlich in der allgemeinen Informationsflut.

Dies war jedoch auch lehrreich für die Herangehensweise der Bewerbung weiterer Produktionen. Dinge wie die Wahl des Zeitpunkts der Bewerbung oder auch die Kontaktaufnahme für mögliche Schulvorstellungen sind zu überdenken und genau zu konzipieren.
Für die Zukunft ist hier eine Kommunikationsstruktur aufzubauen um mehr Leute für die Junge Bühne Bochum zu begeistern und uns als Gruppe in Bochum zu etablieren. Hierbei will die Junge Bühne Bochum sich mit der freien Gruppe TOBOSO aus Essen zusammensetzten, die uns von einer solchen Arbeit bereits berichten können und uns ein Beispiel nehmen.

## Fazit Freie Szene-Feste Gruppe was heißt das?

Szene aus 'Lindbergh' ausgezeichnet mit dem Faustpreis 2019 Foto: Sebastian Kirch

Neben den oben erwähnten gesammelten Erfahrungen bei der Jungen Bühne Bochum, die ich auch in meinem weiteren Arbeitsleben suchen möchte, wie Kommunikations- und Arbeitsstrukturen, habe ich den Rückhalt einer kleinen Gruppe in der Freien Szene sehr genossen. Durch die Möglichkeit die Aufgaben Bereiche auf verschiedene Personen zu verteilen ergibt sich ein weitaus professionelleres Potential. Die verschiedenen Expertisen und Arbeitserfahrungen ergänzen sich. Es erleichtert die Möglichkeit für Projektumsetzungen und lässt einen ein bisschen Halt in der Freiheit der freien Szene finden. Darüber hinaus ist die Gruppe noch klein genug, dass die angesprochene Transparenz und das gemeinschäftliche Führen erleichtert wird.  Auch in Zukunft werde ich mit der Jungen Bühne Bochum zusammenarbeiten als fester Teil ihres Teams.

## Eigene künstlerische Weiterentwicklung

Durch die Erfahrungen, die ich mit JuBB sammeln konnte wurde ich in meinem künstlerischen Arbeiten bereichert. Sowohl meine Leidenschaft zur Lehre als auch meine Ästhetischen Interessen und Vorlieben wurden bestärkt, hinterfragt, verändert und weitereintwickelt.

Ein Faktor für den ich sehr Dankbar bin, den mir das Stipendium neben der Arbeit mit der Jungen Bühne Bochum ermöglicht hat, war Zeit. Ein Gut, dass als berufstätige Mutter mangelware ist.
Diese habe ich mir auf verschiedenen Ebenen zu nutze gemacht.
Ich habe mir in den vier Monaten einen Trainingsplan erstellt der aus Yoga, Ausdauertraining und Teilen des Tanz bestand.
Gerade als Physical Performerin ist die körperliche Fitness ein Faktor der oft aus Zeitmangel vernachlässigt wird, jedoch für meinen Beruf und meine angestrebte Ausdrucksweise auf der Bühne unerlässlich ist. Mir sind wieder eigene Bewegungsmuster aufgefallen. In mir ist dadurch der Wunsch aufgekeimt mich hier noch einmal weiter zu bilden in Form von intensiven Bewegungs- und Tanzworkshops.
Ich habe mehrere Bewerbungen geschrieben, meinen Lebenslauf und Vita aufgearbeitet und eine Postkarte für meine eigene Persona erstellen können.
Zu guter Letzt hatte ich Zeit künstlerisch zu denken. Kreativität entsteht auch durch Langeweile und Langeweile gibt es nur mithilfe von Zeit. Mir kam die Idee für den Stoff des nächsten JuBB Projektes.
Ein Performance Projekt in dem ich 2018 mitgewirkt habe und mich auf vielen Ebenen für meine Arbeit inspiriert hat, plane ich wieder aufzunehmen. Ich konnte dieses auch schon schriftlich darlegen und damit auch mehrfach bewerben.
Außerdem habe ich ein Repertoire von Büchern zusammengestellt für Zukünftige Projekte, die gegebenenfalls mit der Jungen Bühne Bochum aber auch mit anderen Gruppen realisiert werden können.

Dieser, durch das Stipedium geschaffene, Raum ist sehr wertvoll für mich und meine weitere berufliche Entwicklung und ich werde sowohl in der Zusammenarbeit mit JuBB als auch als Freelancer lange davon zehren können.